

München

19. November 1911 (b)

14 November 1911
Sonntag 11 Uhr

E. S.

Wir wollen uns heute einmal klar machen, wie man im esoterischen Leben sich Fragen beantworten soll, die an einen herantreten. Wenn z. B. die Frage: Was ist das Herz? Beantwortet wird: „es ist die Ursache des Blutumlaufes im menschlichen Organismus“, so ist das eine Antwort, die ein Esoteriker nie geben sollte, denn ein Esoteriker soll nichts Physisches als eine Ursache von irgend etwas bezeichnen. Alles Physische, all unsere Organe, ja der ganze Mensch selbst, sind nur Symbole, nur Zeichen für etwas Geistiges, für das, was höhere Hierarchien geschaffen haben. Schon die Geister der Bewegung haben an unserem Blutumlauf gearbeitet auf der alten Sonne. Die Geister der Form stiegen dann hernieder und drückten allem Geschaffenen Form und Zeichen auf und so ist das Herz nur ein Zeichen für eine Arbeit der höheren Hierarchien an uns.

Alles was uns umgibt, ist nur Maya, und diese Welt der Maya haben die guten Götter geschaffen für den Menschen, gleichsam wie eine Blüte aus der Welt des Wahrhaftigen, dass der Mensch sich an ihr entwickle, sein Ich an ihr entzünde, sie durchdringe, um wieder in ^{die} Welt des Wahrhaftigen zu gelangen. In seinem jetzigen Zustande braucht der Mensch durchaus diese Welt der Maya. In diesem Sinne ist das Goethe'sche Wort aufzufassen: „Für was wäre letzten Endes diese schöne Welt,

Das Sternenzelt, da, als dass der Mensch sich daran erbaue?" Das ist der scheinbar naive Ausdruck dafür, dass die Welt, so wie wir sie mit unseren physischen Sinnen wahrnehmen, wirklich nur für uns in dieser Form da ist. Denn in Wirklichkeit, von der Welt des Wahrhaftigen aus, erscheint alles ganz anders mit seinen geistigen Ursachen.

Für die unteren Naturreiche - Mineral- und Pflanzenreich, bis zu den Kaltblütern - existiert die Welt der Maya nicht. Erst für die Warmblütigen Tiere existiert sie. Da aber diese kein Ich haben, das an ihr sich entzünden könnte, so machen die Tiere auf den Hellsehen den Eindruck, dass sie in Entwicklungsverhältnisse gebracht sind, die ihnen nicht angepasst sind und das wirkt eigentlich verstimmend. Besonders die Affen, die menschenähnlichsten Tiere wurden deshalb so grotesk.

Der Esoteriker will nun - und dieses Zwecks sollen wir uns immer bewusster werden - durch seine Meditation sich aus der Welt der Maya losringen und sich mit der Welt des Wahrhaftigen in Verbindung setzen; er kann dies nur durch die Meditation, die von jenen Persönlichkeiten, die die Arbeiten der höheren Hierarchien unterstützen, den Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen, aus den geistigen Welten gegeben werden. Und sie haben da z.B. eine Konzentrationsübung gegeben die uns befähigt, mitzuarbeiten an der Evolution.

Wenn sich der Esoteriker mit seinen Gedanken auf das Herz konzentriert, d. h. auf die Stelle, wo er das Herz in sich ^{hat} fühlt, so wird er - es braucht oft Stunden und viele Versuche, bis er dies empfindet - merken, dass seine Gedanken nicht bei dem Gegenstande der Konzentration, dem Herzen, bleiben, sondern dass sie sich von da aus hinaus ergiessen, hinausstrahlen, und er wird wie einen leuchtenden Stern auftauchen sehen, dessen Centrum eine Figur ist, eine Form, das Urbild, wofür das Herz das Zeichen ist und die Linien und Strahlen des Sternes werden zu Tönen anfangen und die Töne formen sich zu Worten, zu den Urworten, die aus der Welt des Wahrhaftigen heraus das Herz schufen. Und die Worte sind in der Übersetzung die Worte des Geistes an den Sonntaggeist: „Grosser umfassende Geist“ u. s. w. Die hinaus-schiessenden Strahlen des Sternes sind immer die Worte: Du warst! während die dazwischen liegenden Linien die anderen Worte sind.

So kommt der Esoteriker durch wichtiges, ernsthaftes Üben dazu, ein solches Erlebnis zu haben. Er dringt durch seine Meditationen, wenn er sie intensiv genug macht, Welt an das nicht - in die Welt des Wahrhaftigen, und da kann er sich, je nachdem, was er mit bringt, darin wohl fühlen oder abgestossen werden. Dies letztere verursacht ihm Leid und Schmerzen; ^{es} muss naturgemäss aber sein, denn in dieser Welt können die guten Götter nur dulden, was hineinpasst; alles andere

wird abgestossen. Oft hat der Esoteriker noch Eigenschaften, die er sich selber nicht klar ins Bewusstsein bringt, die aber doch bei der Entwicklung auf ihn zurück wirken und die ihm durch besondere Anzeichen ins Bewusstsein gebracht werden.

Wenn der Esoteriker seine Übungen fleissig und richtig macht, und es geschieht ihm, dass er z.B. mitten in der Nacht aufwacht mit einem Gefühl, wie von Fieberhitze, so kann er diesem eine seelische Kälte entgegensetzen, und da fühlt er klar, dass er nicht allein ist, dass er durch sein esoterisches Streben in sich wie einen Doppelgänger gewandelt hat. Was will der und wer ist das?

Die guten Götter haben gewisse luziferische Wesenheiten sozusagen angestellt, um die Eigenschaften des Menschen aus ihrer Welt hinaus zu weisen, die nicht hinein gehören, und eine solche Wesenheit ist Samaël, der dann in Wirkung tritt, wenn der Esoteriker noch nicht die gewisse Unaufrichtigkeit überwunden hat, ein ^{der} wir ja alle Kranken, und die uns oft so tief im Unterbewusstsein liegt, dass wir bei geringerer Aufmerksamkeit keine Abhängig^{daron} haben. Ein Beispiel: Jemand kann sich vornehmen, er will zu einer theosophischen Versammlung in eine Stadt fahren, weil eine solche Versammlung lehrreich und gut für ihn ist. In Wirklichkeit hat er aber ganz andere Zwecke in jener Stadt, will irgend welche Menschen, z.B. dort treffen, gesteht sich aber selber diesen wahren Grund

nicht ein. Das ist wirklich ein krasses Beispiel, aber es ist eines für viele.

Da muss Samaël in Tätigkeit treten, und ihn merken wir durch die Fieberhitze, die uns Nachts befällt, solange wir mit diesem Fehler behaftet sind.

Ein anderer Schwerg zu bemerkender Fehler ist folgender: Wir meinen oft Begeisterung treibe uns in die geistigen Welten, während wir nur im Genusse des Gefühls schwelgen mühen, das durch die Beschäftigung mit solchen Dingen ausgelöst wird. Wenn wir nun unsere Übungen richtig machen und in die geistigen Welten dringen wollen, so kann es uns geschehen, dass wir ein Gefühl bekommen von Abdruck, wie wenn wir gewürgt würden am Halso, und da ist es wieder eine luziferische Wesenheit, die das verursacht: Azazel. Der verhindert uns, die geistigen Welten zu betreten, ehe wir diesen Fehler abgelegt haben.

Wenn wir unsere täglichen Beschäftigungen faul, unachtsam und nachlässig machen, so werden wir eines Tages vielleicht beim Erwachen, das Gefühl des Ertrinkens haben, als ob uns die Luft abgeschnitten würde und wir zerflössen. Der dies verursacht heisst Azaël.

Die Aufmerksamkeit, die wir auf die uns umgebende Welt wenden sollen, ist von grösserer Wichtigkeit, als mancher meint. Wenn wir sie mit wahrer Freudigkeit üben, so ist sie ein starkes Heilmittel, in die geistigen Welten zu dringen.

Denn wir sollen bei jedem Dinge, bei jedem Begegnis an die geistigen Ursachen
 denken.

Was wir unterlassen, müssen geistige Wesenheiten für uns tun, denn die Arbeit
 muss gemacht werden.

Wie unachtsam wir unsere Arbeit oft machen, will ich Ihnen durch ein Beispiel
 beleuchten: In einer Schule sollte eine neue Unterrichtsordnung eingeführt und
 die angestellten sämtlichen Lehrer einer Prüfung unterworfen werden.

Der sehr humane Schulinspektor dachte sich: „die älteren Lehrer, die schon so lange
 das Seminar verlassen haben, will ich nicht fragen, was dort gelehrt wird, dessen
 werden Sie sich nicht mehr erinnern. Ich werde sie nach dem fragen, was sie täglich
 unterrichtet haben“, und dabei stellte sich heraus, dass viele dieser Lehrer das nicht
 wussten, was sie wohl 20 mal ihren Schülern schon abgehört hatten. So wenig waren sie
 bei der Sache dabei gewesen.

So wie diese Lehrer sind wir oft mit unseren Gedanken nicht bei unserer Arbeit
 und der das auszugleichen hat, heisst in der alten Sprache Azaël. Diese drei
 Punkte sind direkte Befehle. Als viertes kommt hinzu eine Eigenschaft, die
 wir ebenfalls ablegen müssen, nämlich das dem Karma aus dem Wege gehen, statt
 ihm mühselig entgegen zu treten. Wenn wir unter solchen Umständen in die

Welt des Wahrhaftigen dringen wollen, so werden wir morgens beim Erwachen ein Gefühl des Gefesseltseins haben, als ob wir in einem Kerker zurückkehrten und dazu Schmerzen über den ganzen Leib. Dies wird veranlasst durch Mehazael.

Auch Esoteriker müssen natürlich die Folgen ihrer Verfehlungen tragen, doch äussern sie sich bei ihnen anders, in körperlichen Krankheiten zum Beispiel, und es kommt ihnen nicht ins Bewusstsein, wodurch sie sich so etwas zugezogen haben. Dieses ins Bewusstsein bringen von allem soll sich eben der Esoteriker allmählich erringen und dazu helfen ihnen die esoterischen Schulen. Was wir von diesen mit unseren Sinnen wahrnehmen, ist natürlich nur ein winziges Bruchteil davon, ein schwaches, äusseres Zeichen. So wie alles Physische, auch die Empfindungen, die wir wahrnehmen, nur Symbole sind für die Wirklichkeiten, so ist auch die esoterische Schule, wie sie auf dem physischen Plan erscheint, nur ein Symbol für das, was sie im Geistigen ist.

Wenn sich so eine Schule bildet, ist es meist so, dass ein Mensch sich vertieft und zum Beispiel das beschriebene Erlebnis (vom Herzen) durch Konzentration hat, das Erlebnis sich in ihm zu einer Formel gestaltet, die er dann einer Anzahl von Schülern weiter geben kann, wodurch sie wieder in Verbindung gesetzt werden mit dem geistig Wahrhaftigen. — So spricht auch das Schlussgebet alles aus, was als schaffende Kraft im Geistigen tätig ist.